

des vorläufig gesammelten Geldes, sowie 325 Laib Brod, 205 Mg. Speck, Schinken, Salami und andere Fleischsorten, 698 Mg. Fijolen, 16 Mg. Linsen, 25 Mg. Mehl und ein Sack Erdäpfel, gleich am darauffolgenden Tage durch unseren Gemeinde-Vorsteher Herrn Michael Panajoth nach Szegedh-Szegedin befördert.

Unter diesen Spenden sind diejenigen der Forst- und Hüttenwerk-Bediensteten nicht inbegriffen, die separat gesammelt wurden; ebenso diejenigen aus der mit D. Bogjan räumlich unmittelbar zusammenhängenden Gemeinde Bahrova.

Die Sammlungen von Haus zu Haus wurden durch acht hiesige Bürger in Gruppen von je zweien, einem Rumänen und einem Nicht-Rumänen, vorgenommen, u. z. durch die Herren: Augustin Diaconovici, Balatesku-Prayer, Wieber-Ranoi, und Nussu-Holz.

Beigesteuert haben: der Spar-Cassa-Verein 100 fl. Der Frauen-Verein 100 fl. Der Casino-Verein 25 fl. Der Gesangs-Verein 25 fl. Der Gewerbe-Verein 10 fl. Sodann, nach alphabetischer Ordnung, die Herren: Stefan Antonescu, I. u. Stuhlrichter, 15 fl. R. N. Augustin 15 fl. Dr. Balog 10 fl. Koloman Wieber 20 fl. Ant. Ploichutu's Söhne 50 fl. 50 Mg. Speck, und 100 Hekt. Fijolen. R. Bobora 2 fl. R. v. Borosman 5 fl. Hedwig Böß 100 fl. Adolf Prayer 20 fl. J. Botofiu 3 fl. Ioan Budintianu 10 fl. B. Diaconovici 4 fl. Josef Felix 10 fl. nebst 300 Hekt. Mehl, 1 Schinken und ein großes Stück Speck. L. Gasparics 5 fl. M. Giann 2 fl. A. Hossu 5 fl. Jankovics 5 fl. Max Kis 5 fl. Karl Krist 5 fl. nebst 1 Regen Fijolen. Jon Marcu 3 fl. Frau v. Mutics 5 fl. St. Opru, I. ung. Steuer-Einnahmer 5 fl. Geschwister Ortmaner 5 fl. Familie Panajoth 20 fl. nebst 5 Salami. Polak 20 fr. Julius Petricu, I. u. Bezirksrichter, 10 fl. Edmund von Pög 10 fl. Aureliu Popescu, I. u. Stuhlrichters-Adjunkt 5 fl. Michael Nussu Viktualien im Werthe von 13 fl. Michael Ring 10 fl. Johann Sella 10 fl. Marquis Weiss 10 fl. nebst 200 Mg. Fijolen u.

(Dieser kurze Auszug aus dem Sammelbuche wurde dem Korrespondenten durch einen der sammelnden Herren freundlichst mitgetheilt. Obiges Verzeichniß hat man also nur als eine vorläufige Privat-Mittheilung zu betrachten, und nicht etwa als einen officiellen Rechenschafts-Bericht des Comitös, welches das vollständige Verzeichniß der gesammelten Spenden erst später, nach Abschluß der Sammlungen, veröffentlicht wird.)

An den Sammlungen für die verunglückten Szegediner hat sich unsere Gesamtbevölkerung, arm und reich, und ohne Unterschied der Nationalität, betheiliget. Unter den Spendern figurirt mancher arme rumänische Arbeiter, der selbst kaum genug zu leben hat, mit seinem Guldenbeitrag. Die Bevölkerung der benachbarten Dörfer hat ebenfalls außergewöhnlich und über alles Erwarten viel beigetragen.

Leider konnten wir aber gerade hier in

Vom achten Damenabend.

Die regelmäßigen Damenabendbesucher hatten am letzten Mittwoch das Vergnügen, neue und auch seltener gesehene Gäste in der lebenswürdigen, ziemlich zahlreichen Gesellschaft zu erblicken, die sich im Casinosaale gegen 8 Uhr versammelte. Vielleicht hat schon dieser Umstand die Stimmung gehoben, denn so wollen und können wir sie nennen.

Nach Voraussendung einiger Spiele wurden — wie das abermals ein Theaterzettel angekündigt hatte — ein recht nettes Lustspiel von M. Bauermeister, betitelt: „Er macht Visite“, mit bestem Erfolge abgepielt. Besonders hat es uns gefreut, daß die Darsteller ihren Standpunkt so richtig aufgefaßt und die wahre Tendenz dieser Vorstellungen so recht zur Geltung gebracht haben. Die Leistungen der Damen haben allgemeinen Beifall gefunden, und insbesondere eine, die auch später im „Doppel-Fiasco“ so viel Furore machte, hat die ganze Gesellschaft durch ihr vorzügliches Spiel entzückt. Auch die Herren hatten ihr Möglichstes zur angenehmen Gestaltung des Abends beigetragen, so daß am Ende der einzelnen Stücke — wir können nicht sahen: „sobald der Vorhang gefallen war“ — ein ganzer Beifallssturm die Darsteller herandrief.

Eine angenehme Ueberraschung wurde uns durch ein lebenswürdiges Fräulein zu Theil, welches mit einer eminenten Deklamation hervortrat, die das Publikum ganz in Ekstase brachte. Auf vielstündiges Ersuchen erfreute uns ein zweites Fräulein mit den „Morgen“, dem wir be-

D. Bogjan einige recht traurige Erfahrungen machen, u. z. bei Personen, die sonst in erster Linie berufen wären, Humanität zu üben. Ein römisch-kath. Priester magyarischer Nationalität, geboren zu Szegedin, wo er auch einige Zeit als Kaplan thätig war, gab Michis, und wies den sammelnden Herren mit den Worten: „Ich empfehle mich, meine Herren“ die Thüre. Eine solche praktische Betätigung der vom Heiland gepredigten Nächstenliebe bedarf keines weiteren Commentars.

Andererseits konstatiren wir es gerne, daß man diesmal aus einer rein humanitären Angelegenheit keine politische machte, wie im Winter 1877/8, als man in D. Bogjan milde Spenden an Geld und Verbandzeug für die Verwundeten rumänischen Krieger, für ihre Witwen und Waisen, und für die durch den Krieg verunglückten Bewohner sammeln wollte; damals wurden diese Sammlungen aber auf jede mögliche Weise zu verhindern getrachtet und erst nach zwei Monaten wurde die Bewilligung dazu ertheilt, als man sich überzeugt hatte, daß die Einschüchterungen nichts mehr helfen wollen, und sich unsere rumänische Bevölkerung ihren Humanitätszwecken nicht unterdrücken lasse. Auch erhielt sich damals die nicht-romänische Bevölkerung Bogjans diesen Sammlungen gegenüber recht kühl. Bei Beurtheilung dieser Angelegenheit darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die rumänische Bevölkerung Bogjans ($\frac{2}{3}$ der Gesamtbevölkerung) erst zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts aus Rumänien einwanderte, und daß z. B. das durch die Türken zu Schutt bombardirte Kalafat von Bogjan fast genau eben so entfernt ist wie Szegedin, und die dortige Bevölkerung sowie diejenige aus Gurgeni, und vielen anderen am Donauufer gelegenen Orten sich fast ganz in derselben trostlosen Lage befand, wie die Szegediner gegenwärtig. Zur reinen Humanität kamen also noch die Pflichten naher Blutsverwandtschaft. Wir glauben, daß Angesichts menschlichen Unglücks jeder Parteihader, jeder Nationalitätentrenter aufhören muß, denn schließlich ist der Mensch vor allem Mensch, und Nächstenliebe ist eine der heiligsten Pflichten eines jeden Menschen.

Obigen Rückblick glaubten wir nur der historischen Wahrheit wegen machen zu müssen.

D. Bogjan, 21. März.

Ein neues Blatt wahrer Humanität haben wir zu vergehen von unserem Frauenvereine. Kaum ist die Nachricht von dem namenlosen erschütternden Unglück unserer Brüder in Szegedin zu uns gedrungen, als der Frauenverein sofort eine außerordentliche Ausschussung einberief und einstimmig den Beschluß faßte, 100 fl. aus dem Stammkapital für die verunglückten Compatrioten Szegedins zu votiren und diese Summe dem Präses des D. Bogjaner Hilfs-Comitös mit der Bitte überreichte, selbe dem wohlthätigen Zwecke so rasch als thunlich zuzuführen. — Wenn man bedenkt, daß der hiesige

reits vor einer Woche erwähnt und der damals so sehr gefiel. Man war voll des Lobes für das anmuthige Schwesternpaar, welches durch seine außerordentliche Lebenswürdigkeit, Zuverlässigkeit und Bereitwilligkeit, wenn es gilt, zur Unterhaltung ein Scherlein beizutragen, in so kurzer Zeit die Sympathien von Reichhiga für sich gewonnen hat.

Das freundliche Quartett hat heute die Besucher des Damenabends abermals durch sein virtuoses Spiel entzückt. Am Programme stand das ganze 11. Quartett und die Volkshymne von Haydn. Daß diese Nummern auf das Vollständigste vorgetragen wurden, glauben wir nicht erst behaupten zu müssen, denn dafür bürgen schon die Namen der Herren Quartettler. Wir wollen nur erwähnen, daß das Publikum den Werth dieser Produktionen durch einen nicht enden wollenden Applaus anerkannte und nebst Worten des Dankes auch die Bitte laut werden ließ, daß ihm dieser Genuß auch an den nächsten Abenden zu Theil werde.

Die Zwischenpausen wurden mit lustigen Spielen ausgefüllt, und zum Schluß wurde — schon um der Gewohnheit gerecht zu werden — ein bengalisch beleuchtetes lebendes Bild dargestellt; die rosige Laune, deren sich die Gesellschaft heute erivente, bewog dieselbe, die „Stunde der Heimkehr“ ausnahmsweise von 12 auf 1 Uhr zu verlegen. Anfangs waren die Mama's und Papa's zwar bemüht ein strenges Gesicht zu machen, doch legten sich die

Frauenverein erst seit einigen Jahren besteht, daß unser Städtchen klein und die Mitgliederzahl infolge dessen eine geringe ist, daß dem Vereine mitunter aus kleinlichen Gesichtspunkten von einem Theil des Publikums jene Unterstützung vorenthalten wurde, auf die er vermöge seines uneigennütigen Strebens mit vollem Recht Anspruch machen darf, so wird kein Einsichtiger leugnen können, daß der Verein auch durch diese seine Leistung bewiesen, daß er den Ernst und die Höhe seiner Aufgabe erfaßt hat und bestrebt ist, dieser nach seinen freilich schwachen Kräften zu entsprechen. In Folge dessen hegen seine Mitglieder die Hoffnung, daß nunmehr auch die passiven Elemente dieser Erkenntniß sich nicht mehr werden verschließen können und sich dem Vereine auch unterstützend anschließen werden.

Außerdem hat der Verein beschloffen, am 24. d. in den Casinokalitäten ein Concert zu Gunsten Szegedins zu arrangiren.

Wer weiß, was für Schwierigkeiten das Arrangement eines Concertes in einer kleinen Stadt hat, wird zugeben müssen, daß die Selbstverleugnung auch hier sich in einem geradezu bewunderungswürdigen Lichte zeigt.

„Dem Weinen flücht die Nachwelt keine Kränze“, ist ein großes Dichterwort, aber in ihm liegt wenigstens die Concession, daß es die Welt thut!

Was geschieht aber bei einem Dilettanten? Er trachtet nach Möglichkeit, mit Anwendung seines besten Wissens und Könnens das Publikum zu erheitern, zu zerstreuen, geistig anzuregen, wenigstens von Weitem die Umrisse des Reichthums anzudeuten, den die Kunst veredelnd in sich schließt. Dazu bedarf es Zeit, Mühe und Geld, und dennoch findet das Bemühen selten eine wohlmeinende Anerkennung. Da es aber diesmal einem wohlthätigen Zwecke gilt, darf man wohl auf eine nachsichtige Beurtheilung hoffen, darf hoffen, daß das Publikum gerne in die Intentionen des Dilettanten eingeht und ein tüchtiges Streben schon für eine kleine Leistung hält. — Außer den Dilettanten wird aber auch ein Künstler spielen, dessen Meisterhaftigkeit auf der Violine unseren Beifall und unsere Liebe schon längst gewonnen und den zu hören ein wirklicher Genuß ist.

Das Programm ist ein gewähltes, abwechslungsreiches, Violinvortrag, Chorgesang, Viedervorträge, Klaviervorträge und Deklamationen heitern und ersten Inhalts in sich schließend.

Wir werden nicht ermangeln, seinerzeit auch das Resultat und den Reinertrag, den diese Dilettanten-Vorstellung zu Gunsten der Verunglückten erzielt, in diesem Blatte mitzutheilen. Im Vorhinein läßt sich schon ein gutes Prognostikon stellen, denn die hiesigen Bürger haben schon gelegentlich der Sammlung bewiesen, daß Hochherzigkeit und milder Menschensinn ihre Herzen erfüllt. — Dies ist unseres Wissens der letzte Appell an die Opferwilligkeit unserer Mitbürger; werden sie sich kalt dem milden Frauenrufe verschließen? Nein, wir hoffen es besser, und die nahe Zukunft wird unsere Zuversicht krönen! x + y.

Falten bald, daß sie Lust und Freude aus den Augen ihrer Schutzgefohlenen strahlen sahen.

Wir haben in unserem letzten Berichte bei Besprechung der allgemeinen Stimmung so ganz nebenbei die Hoffnung ausgesprochen, daß unsere löbl. Gemeindevorstellung schon im Interesse der Damenabende Maßregeln gegen gewisse Uebel ergreifen wird, und zu unserer Freude können wir konstatiren, daß wir in unseren Erwartungen nicht getäuscht wurden. Leider hatten wir uns aber auch darin nicht geirrt, daß wir fragten, ob man warten will, bis ein Schulkind von irgend einer prominenten Ruh auf die Hörner genommen werden wird, denn siehe da, als am Mittwoch vor dem Administrationsgebäude Plagnuß stattfand, schickte irgend ein lebenswürdiger Ruheigentümer zur Mittagsstunde sein Vieh auf den Platz, damit sich dieses bei den Klängen der Werkkapelle austobe. Es geschah dies auch, wobei aber ein kleines Kind klasterschhoch in die Luft zu fliegen kam. Dies war aber natürlich erweise ebenjowenig voranzusehen, als ein zweiter ähnlicher Unfall, von dem wir erzählen hörten. Doch wozu weitere Worte; Jedermann weiß seine Pflicht und wir sind nicht gewillt, die Rolle eines „modernen Sclaventreibers“ auf uns zu nehmen!

Ich hoffe liebe Leserin, Sie mit dieser Angelegenheit zum letztenmale belästigt zu haben und zitiere hier nur noch das Schlußwort des letzten Theaterzettels, natürlich sammt den Druckfehlern: Auf W i e d e r s e h n!

B-d.

□ In der Weise wurde Tag des hiesigen Ganges. Aufmarsch vor dem die Spitzen Gottesdiensten. Nach die Werks angeht's der zahlreiche Zockte. Den bei Musik u. votny'schen

der Szeged ein Concert girt werden kommen, u. berichten.

beschloffen, den 29. M. fahren, um vereins-Conincentiren. niedliche, Singpiel, ferner die Reichhiga u. mit seltene Operette, sind im W. wird, den nehmter W. unsern bra Weg und so oftmals am 29. an

dem Tauf Schülerzah hier glaubten Tänze mehrere den. Die sehr anget manna bis die Aufan sich wenig müdlichste Hr. Ker Erfolg.

des Gesan kalischen Bogjan e Hoffnung gen des ihn noch thätigkeits freute sich wer nicht reisenden

rich's Schüller und der segung i artige Wende Aufnahm ordentlich

hat das Glücklin allen Eisenbah glücklin einem Co Verwand finden h den Ort

U e b e r mann da die man arbeiten der fast debner mung d liche Gr anders kirung r gen kön lösen W

Vermischtes.

Meichiga, 23. März.

□ **Josefi-Fest.** In herkömmlicher Weise wurde am Mittwoch den 19. d. M. der Tag des hl. Josef von den Zimmerleuten der hiesigen Gewerkschaft auf feierliche Weise begangen. Um 10 Uhr Vormittags fand der Aufmarsch unter Vorantritt der Werkkapelle vor dem Administrations-Gebäude statt, um die Spigen der Oberverwaltung zum feierlichen Gottesdienste in der röm.-kath. Kirche abzuholen. Nach Beendigung desselben exekutirte die Werkkapelle bis 12 Uhr Klaviermusik, die angesichts des herrlichen Frühlingstages eine zahlreiche Zuhöreremenge auf den Hauptplatz lockte. Den Abend verbrachten die Teilnehmer bei Musik und starkem Nebenrausch im Novotny'schen Lokale.

× Wie wir erfahren, wird zu Gunsten der Szegediner Ueberschwemnten mit Nächstem ein Concertabend mit Dilettantentheater arrangirt werden. Wir hoffen bald in die Lage zu kommen, unseren Lesern hierüber Näheres zu berichten.

— Wie wir erfahren, ist nun definitiv beschloffen, daß die wirkenden Mitglieder des hierortigen Gesangsvereines künftigen Samstag den 29. März l. J. korporativ nach D. Boglan fahren, um dort zu Gunsten der Feuerwehrgesellschaft-Cassa eine Theater-Vorstellung zu insceniren. — Zur Aufführung gelangen das niedliche, an drastischen Eigenheiten volle Singspiel „Das Versprechen hinter'm Herd“, ferner die rühmlichst bekannte, bei uns in Meichiga mit vieler Verbe und bei Dilettanten mit seltener Präzision gegebene humoristische Operette „Flotte Burche“, welche gewiß, wir sind im Vorhinein überzeugt, nicht verfehlen wird, den Boglanern einen Abend in angenehmer Weise zu verkürzen. — Wir wünschen unseren braven Sängern viel Glück auf dem Weg und hoffen, daß sie auch in Boglan ihren so oftmals bewährten Ruf im Dilettantismus am 29. aufs beste behaupten.

× Herr Moriz Neumann hat mit dem Tanzunterrichte bereits begonnen. Seine Schülerzahl mehrt sich von Tag zu Tag und wir glauben, daß sich derselben der interessantesten Tänze wegen, die gelehrt werden, noch mehrere Herren und Damen anschließen werden. Die bisherigen Stunden gestalteten sich sehr angenehm, obwohl der durch Herrn Neumann bisher vorgetragene Gegenstand, wie die Anfangsgründe in Allem — an und für sich wenig Interessantes aufweist. Die Unermüdllichkeit und besondere Fachkenntniß des Hrn. Neumann bürgt uns für den besten Erfolg.

* Wie wir hören, ist der Altmeister des Gesanges und der Liebling unseres musikalischen Publikums, Hr. Franz Korek, in Boglan eingetroffen, und allgemein wird die Hoffnung ausgesprochen, daß es den Bemühungen des Frauenvereines gelingen wird, auch ihn noch in letzter Stunde für das Wohlthätigkeitskonzert am 24. d. zu gewinnen. Wer freute sich nicht auf die Poesie seines deutschen, wer nicht auf das unmittelbare Feuer und den hinreißenden Zauber seines ungarischen Liedes?

* Der k. u. g. Kultus- und Unterrichts-Minister hat angeordnet, daß die Schüler des Szegediner Ober-Gymnasiums und der Szegediner Ober-Realschule zur Fortsetzung ihrer Studien in gleichartiger Mittelschule, ohne die vorchriftsmäßige Aufnahme-Prüfung ablegen zu müssen, als ordentliche Schüler aufgenommen werden können.

* Der Kommunikationsminister hat das städt. Hilfs-Komitee ermächtigt, den Flüchtlingen Blaquette zur freien Fahrt auf allen Routen der in Ungarn befindlichen Eisenbahnen auszufolgen. Diejenigen unter den Flüchtlingen, welche die Absicht haben, nach einem bestimmten Orte abzureisen, wo sie Verwandte haben oder sonst ihre Existenz zu finden hoffen, erhalten also freie Fahrt bis an den Ort ihrer Bestimmung.

* Ueber die Ursache der Theiß-Überschwemmung in Ungen schreibt ein Fachmann dem „N. W. T.“: Unzweifelhaft haben die mangelhaften und irrationalen Regulirungsarbeiten an der Theiß eine große Schuld an der fast jährlich in mehr oder minder ausgebreiteter Weise hereinbrechenden Ueberschwemmung der Theißniederungen. Aber der eigentliche Grund dieser Katastrophen liegt ganz wo anders und selbst die ausgiebigste Theißregulirung würde denselben nur theilweise vorbeugen können. Der wirkliche Grund dieser trostlosen Verheerungen ist in der fast gänzlichen

Baumlosigkeit der südlichen Abhänge der Karpathen zu suchen. Seit Jahrzehnten und namentlich seit dem Bestande von Eisenbahnen in jenen Gegenden ist sowohl vom Staate als von Privatbesitzern in den am Südbahnhänge der Karpathen gelegenen Forsten eine förmliche Verwüstung durch Abholzen der Waldungen vor sich gegangen, ohne daß eine Aufforstung der abgeforsteten Parzellen in irgend nennenswerther Weise erfolgt wäre. Dieser Mangel an Bäumen bewirkt bei hereinbrechendem Regen oder plötzlich schmelzendem Schnee ein reißendes Herabstürzen der Quellen, Bäche und Flüsse, welche in die Theiß münden und in jenen Bergen ihre Wasserpeisung erhalten. Durch das große Gefälle dieser Wasser in die langsam fließende Theiß müssen die Ufer derselben in schnellster Zeit überschwemmt werden. Andererseits werden bei dem raschen Sturze des Wassers aus den Bergen große Mengen von Erdreich mitgeführt, welche sich an den Ufern der Theiß absetzen, diese stetig erhöhen, daher indirekt die Höhe der Theißdämme erniedrigen und ein Austreten des Flusses über seine Ufer erleichtern. Eine rationelle Forstwirtschaft wäre das einzige Mittel, diese Ueberschwemmungen zu verhindern; um dies zu erreichen, wäre aber zunächst ein ordentliches Forstgesetz zu schaffen.

* Eine Kolonie von Szegediner. Im Unterrichtsministerium beschäftigt man sich mit der Frage, ob man nicht auf der Fundationsherrschaft in Eszava mit Szegediner Flüchtlingen eine größere Kolonie gründen könne.

* Defraudation in der Moskauer Kreditbank. In der Moskauer Kreditbank wurde, wie von dort nach Petersburg geschrieben wird, neulich wieder eine Defraudation von 100.000 Rubel verübt. Diese That verübte der Kassier der Bank selbst. Die Mutter des Defraudanten ersetzte jedoch den vollen Schaden, und die Bankverwaltung begnügte sich mit der einfachen Entlassung des Kassiers und machte gar keine gerichtliche Anzeige!

* Ein Todesurtheil in Banjaluka. Am 7. d. fand in Banjaluka, wie von dort geschrieben wird, die Justifizierung eines des Diebstahls angeklagten Individuums statt. Der Verbrecher mußte mit Kolbenstößen zum Gehen gezwungen werden. Auf dem Rudolphplatz schrie derselbe: „Hilft's mir, Brüder!“ In der Verbastkammer angelangt, änderte sich das Benehmen des Angeklagten, er sang lustige Lieder und verlangte Wein, der ihm auch verabreicht wurde. Beim Verleihen des Urtheils, welches auf „Tod durch Pulver und Blei“ lautete, blieb er gefaßt und äußerte sich zum Schluß: „Dobre bratre!“ (Gut Bruder!).

* Assicurazioni Generali. Wie aus Triest telegraphirt wird, hat die Direktion der Assicurazioni Generali in Triest beschloffen, zum Andenken an das Fest der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars einen Fond zur Anschaffung von Löschgeräthen für die freiwilligen Feuerwehren Oesterreich-Ungarns zu stiften, und denselben vorläufig mit 200.000 fl. Papierrente zu votiren. Dieser Fond soll, wie man vernimmt, den Namen führen: „Kaiser Franz Josef- und Kaiserin Elisabeth-Stiftung der priv. Assicurazioni Generali in Triest, zur Anschaffung von Löschrequisiten für die freiwilligen Feuerwehren.“

* Die katholischen Bischöfe haben in ihrer Konferenz einstimmig sich entschieden dahin erklärt, daß sie die Einführung der ungarischen Sprache als obligaten Lehrgegenstand in den Volksschulen in jeder Hinsicht für zweckentsprechend und nothwendig erachten und haben den Unterrichtsminister von dieser ihrer Ansicht auch unterrichtet.

* Meuchelmord. Der in Wojwodince bei Wersche seit 1. v. M. als Steuer-Liquidator fungirende Herr Adam Hoffmann saß am 4. d. Abends mit seiner Familie beim Nachtmahl, als menschlicher Weise ein Schuß durch's Fenster abgefeuert wurde, der anstatt ihn die 18jährige Tochter Rosa traf, welche sofort todt zusammenstürzte.

* Der Bruder hat die Schwester erschossen. Am 23. v. M. erschloß der Knabe Peter Hodak aus Catruse, im Bezirke Rakovac, seine eigene Schwester mittelst eines Gewehrschusses. Der traurige Fall erfolgte durch ungeschicktes Manipuliren mit dem Schießgewehre.

* Hexenverbrennung. Man meldet aus Nowgorod: In dem dortigen Dorfe Wratschewo des Nowgoroder Gouvernements ist ein Bauernweib, Namens Agrafena Ignatiowa von den Einwohnern des genannten Dorfes wegen Verdachts der Hexerei lebendig

verbrannt worden. Die Aeltesten des Dorfes ließen Thür und Fenster des Hauses, in welchem die vermeinte Hexe wohnte, mit Brettern verschlagen, hierauf Stroh und Holz um das Haus legen und schließlich das Haus mit der „Hexe“ verbrennen. Das unglückliche Opfer der abergläubischen Barbarei wurde im buchstäblichen Sinne des Wortes zu Asche verbrannt. Ueber hundert Bauern, darunter der Ortspope, wohnten diesen schrecklichen Schauspielern bei. So geschah im Jahre 1879.

* Die Straße der Millionäre. Wohl auf keinem verhältnismäßig so kleinen Raume der Welt ist solch großer Reichtum zusammengedrängt, als in der fünften Avenue in Newyork. Es ist die wahre Straße der Millionäre. Hier wohnt Dr. Rhineländer mit 3 Millionen Jahres-Einkommen; M. D. Roberts mit 5, Moses Taylor mit 8, August Belmont mit 8, Robert und A. Stuart mit 5, Frau Stevens mit 2, Amos E. Reno mit 5, Jakob und William Astor mit 60, Frau A. T. Sewart mit 60, P. Lorillard mit 3, Kernochan mit 2, Band-rbild mit 75, Calvert Jones mit 2, James Gordon Bennett mit 4, Fred. Stevens mit 10, Lewis Lorillard mit 3 Millionen Vermögen. Das Gesamtvermögen dieser 16 Personen beträgt 219 Millionen Dollars.

Das Anagaj im Theißgebiete.

P. J. In Bosnien hatten wir ein durch Leichtsinm herbeigeführtes, zu trauriger Berühmtheit gelangtes Ereigniß, ein ähnliches sollte uns zur Theißüberschwemmung nicht erspart bleiben.

Ein Stunde von Szegedin entfernt, liegt das auf einer kleinen Anhöhe erbaute Landstädtchen Dorozsma. Die Häuser sind gut gebaut und sehr solid konstruirt, die Straßen zwar etwas schmal und tiefliegend, doch gut passirbar. Das Städtchen zählt gegen zehntausend Einwohner, meist katholischer Konfession, hat mehrere Schulen und eine sehr nette, massiv aufgeführte Kirche. Auch befindet sich eine Viertelstunde von der Stadt eine Heilquelle, Kurjalon und Garten, zur Saison von Fremden stark frequentirt.

Zu Zeiten der Wassergefahr hat dieses Städtchen meist sehr wenig zu leiden, weil es eben auf einer Anhöhe liegt. Bei der jetzigen außergewöhnlichen Ueberschwemmungsgefahr hatten die Einwohner das Städtchen zur größeren Vorsicht mit einem hohen Dämme ringsum umgeben, so daß es auf alle Fälle gegen das Wasser geschützt war.

Am Donnerstag (6. d. M.) wurde der Percorator Damm durchbrochen und die Fluthen, schnell vorwärts eilend, trafen schon am Freitag (7. d. M.) bei Szegedin am Alfelder Eisenbahndamme ein.

Die Szegediner hatten natürlich nichts Eiligeres zu thun, als ihre schützenden Dämme an allen Seiten zu erhöhen, so daß das Wasser eine erhebliche Staunung erlitt und, da es keinen andern Ausweg fand, naturgemäß auf Dorozsma hindrängte.

Die Einwohner dieses Landstädtchens, welche sich so arg bedroht sahen, schickten nun eine Deputation nach Szegedin, mit der Bitte, nicht alles Wasser auf sie hinzuwerfen, sondern dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen, da sie sonst verloren seien. Aber die Herren Ingenieure wußten sich keinen Rath oder wollten keinen wissen — genug, es geschah nichts zur Abhilfe. Die Dorozsmaer bekämpften das wilde Element mit aller Energie, endlich aber erlahmte ihre Kraft, die Dämme zerrißen und im Nu war die Stadt in einen See verwandelt, aus dem nur noch die Kirche hervorragte. Die Leute flüchteten in die Kirche und auf den sie umgebenden, vom Wasser freigebliebenen Platz, allein ihre Häuser fielen dem Elemente zum Opfer und von der ganzen Stadt ist außer der Kirche auch keine Spur mehr zu sehen!

Das auf den Alfelder Damm herandrömmende und dort aufgestaute Wasser drängte sich hinter Dorozsma herum, gefährdete es nicht, sondern nahm seinen Weg nach dem „rothen Kreuz“, überfluthete den Damm der Staatsbahn und stauete sich nun an den Dämmen des Ballagi-Teiches wieder, derart, daß es bei Dorozsma so hoch stieg, daß es schließlich die Katastrophe herbeiführte.

Der Oberingenieur der Theißregulirung, Kanota, die Stadtpresidenten, der Bürgermeister, Oberingenieur Boros und andere praktisch erfahrene Persönlichkeiten wendeten sich am 8. d. M. an den die Dämmarbeiten leitenden bevollmächtigten Regierungskommissär Georg Lukács mit der Bitte, die Dämme des

Balagaj-Teiches doch durchbrechen zu lassen, damit das hinter der Stadt Dorozsma stehende, sowie vor Szegedin stehende Wasser schnell und ausgiebig Abzug habe.

Dadurch wäre die Stadt Dorozsma gerettet gewesen und Szegedin keiner so imminen Gefahr ausgesetzt worden.

Der Regierungskommissar antwortete jedoch nur trocken darauf, daß „er selbst zu befehlen habe!“ und ließ auf seinen Befehl erst am Montag (10. d. M.) Früh, also zwei Tage später, die Dämme durchstechen!

Am Montag Nachts kam das Wasser infolge dieser Veräumnis in die Stadt Dorozsma, welche dadurch in den Fluthen versank!

Auch der Alsdorfer Bahndamm wurde mehr und an manchen Stellen derart gefährlich bedroht, daß, da sich zu dem Fehler noch ein starker Wind stellte, das Schicksal der Stadt Szegedin besiegelt war.

Jetzt, da das Wasser seinen Abzug in den Balagaj-Teich zum Theil gefunden, ist heute das Wasser im ganzen Umkreise mit 1 1/2 Zoll gefallen, was sehr viel bedeuten will!

Jeder mache zu diesem Bilde sich seine Reflexionen selbst! — Es ist wohl der einzig unerhörte Fall in der Geschichte, daß der Laune eines Mannes eine ganze Stadt zum Opfer fallen und zehntausend Bürger um Hab und Gut bringen mußte!

* Neue Musikalien. Bei Taborstky & Parich, Musikalienhandlung in Budapest (Kronengasse) ist erschienen: „Fluide“, Galopp, für das Pianoforte komponirt von Philipp Fahrenbach jun., Kapellmeister des k. k. 23. Infanterie-Regiments Br. Arnoldi. — Preis 50 kr.

Bevölkerungsanzeiger

vom 14. bis incl. 20. März 1879.

Geboren:

Den Herren: Johann Dufies ein Mädchen, Anton Dworshy ein Knabe, Josef Wulacs ein Knabe, Johann Balint ein Mädchen, Johann Schmidt ein Mädchen, Paul Gál ein Mädchen, der Marie Kragmann ein Mädchen, Anna Eszbiar ein Knabe, Rosalia Kettorik ein Mädchen.

Gestorben:

Josefine Jakobi, 28 Tage alt; Egid Kral, 54 Jahre alt; Anna Dworshy, 35 Jahre alt; Josef Dworshy, 2 Tage alt; Josefine Hoffmann, 15 Jahre alt; Mik. Frauenhofer, 5 Jahre alt.

Temesvarer Lottoziehung vom 15. März:

44 28 60 24 68

Nächste Ziehung 29. März.

Brünner Lottoziehung vom 19. März:

16 22 32 45 23

Nächste Ziehung 2 April.

Kundmachung.

Die p. t. Mitglieder der Reschitzaer Handels- und Gewerbe-Genossenschaft werden zu der am

Montag den 31. März 1879, Nachmittags 2 Uhr, im Locale des Herrn C. Neff abzuhaltenen

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Verlesen des Rechenschaftsberichtes pro 1878.
2. Bericht des Revisions-Comité's.
3. Wahl der Funktionäre.
4. Verlesen der abgeänderten Vereins-Statuten.
5. Verhandlung über die dem Verein zum Kauf angebotenen Realitäten.
6. Verlesen der Zuschrift des Vereins-Advokaten Herrn Alex. Budinceanu.
7. Verhandlung über gestellte Anträge durch Vereinsmitglieder.

Hievon werden die p. t. Herren Vereinsmitglieder mit dem höf. Ersuchen in Kenntniß gesetzt, hiebei vollzählig erscheinen zu wollen.

Reschitza, am 14. März 1879.

Der Vereins-Präses: Anton Heger.

Petroleum.

Oravicza, 23. März 1879, Paraffin- & Mineralöl-Fabrik.

Petroleum I-ma raff. per 100 Kilo netto fl. 17.50.

Einladung

zu der

Sonntag den 23. März l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokale abzuhaltenen

außerordentlichen General-Versammlung

des

Reschitzaer Arbeiter-Consum-Vereines.

Gegenstände der Tagesordnung.

1. Ergänzungswahl der Direktion und des Aufsichtsrathes.
2. Anträge der Mitglieder.

Reschitza, am 9. März 1879.

Der Aufsichtsrath.



Kundmachung.

Im Sinne des § 10 der Vereins-Satzungen findet die diesjährige **ordentliche**

General-Versammlung

des Reschitzaer Turn-Vereines

am Sonntag den 6. April 1879, Nachmittags 1 1/2 Uhr,

im **Novotny'schen Saale** statt und werden die p. t. Herren Vereinsmitglieder hiemit zu einem vollzähligen Erscheinen höflichst eingeladen.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Bericht über die Vereins-Thätigkeit im Vorjahr und Vorlage der Jahres-Rechnung.
2. Neuwahl der Funktionäre pro 1879.
3. Weitere Anträge der Mitglieder.

Reschitza, am 20. März 1879.

Der Tururath.

Eigenthümer: Julius Wunder. — Für die Redaktion verantwortlich: Franz Ullmann. — Druck von J. Wunder in Reschitza